

Ein Instrument, das mit der Zeit geht

Ein Hit wie „Despacito“ auf einer Drehorgel geht nicht? Geht sehr wohl. Thomas Welz aus Höhefeld macht es vor und begeistert die Besucher des „Wertheimer Winterzaubers“.

Von Heike Barowski

Wertheim/Höhefeld. Die stimmungsvolle Beleuchtung genießen, ein paar Holzschnitzereien kaufen, eine leckere Bratwurst essen und dazu einen Glühpunsch zum Aufwärmen – der Wertheimer Winterzauber erfreut viele Besucher. Doch fehlt da nicht irgendwas? Musik, vor allem live gespielt, wurde in diesem Jahr vom Stadtmarketingverein Wertheim nicht mit ins Angebot genommen.

„Ein Weihnachtsmarkt in der Corona-Zeit ohne Musik ist doch tröstlos“, das dachte sich auch Thomas

Welz aus Höhefeld. Kurzerhand zog er einen dicken Mantel an, schnappte sich seine Drehorgel und fuhr nach Wertheim. Da stand er dann am vergangenen Samstag und diesen Freitag mal auf dem Mainvorplatz, mal in der Brückengasse und mal auf dem Marktplatz und begeisterte mit seinem Drehorgelspiel.

„Die Menschen sind stehengeblieben und haben sich bei mir sogar bedankt“, freut sich der 38-Jährige über die Resonanz. Noch Tage später nach seinem ersten Auftritt ha-

ben ihn Markt-Besucher auf Facebook angeschrieben.

Ob typische Weihnachtslieder, ein Song von der Gruppe „Kiss“ oder der aktuelle Hit „Dance Monkey“ – das von Thomas Welz angebotene Repertoire ist relativ breit. „Und wenn ich die entsprechenden Lochbänder dabei hatte, konnte ich auch Musikwünsche erfüllen“, schmunzelt Welz. In erster Linie habe er jedoch weihnachtliche und heitere Sachen gespielt, „um die Stimmung zu heben“. Und so summen beispielsweise beim Lied der Eiskönigin „Let it go“ nicht nur die Kleinsten mit – im gehörigen Abstand und mit Schutzmasken. Das Lied aus einem Disney-Film hatte der vierfache Familienvater eigens als Überraschung für seine vierjährige Tochter Freya zum Geburtstag als Lochband für seine Drehorgel anfertigen lassen.

Wie Welz erklärt, wird die Anfertigung dieser Bänder von Drehorgelherstellern angeboten. Bis heute werden diese Musikinstrumente vor allem in den Niederlande gebaut. Der Schwerpunkt der Produktion in Deutschland liegt im Schwarzwald. Doch auch an dieser Branche gehe die Corona-Krise nicht spurlos vorbei, wie Welz berichtet. So stellte vor kurzem ein sehr renommierter Unternehmen am Bodensee seine Produktion ein. Das Bedauern darüber ist Welz anzumerken. Überhaupt, wenn er über sein Hobby redet, spürt man deutlich seinen Spaß und die Freude daran.

Und so erzählt er, das beispielsweise die gängigste Orgel 20 Tonstufen, also Pfeifen, umfasst. Es gibt Drehorgeln, die wie die großen Orgeln mit einem Register ausgestattet sind. „Je mehr Tonstufen so eine Drehorgel hat, desto voluminöser klingt das Instrument“, weiß Welz.



Ob ein Beatles-Medley oder „Let it go“ aus Disneys „Eiskönigin“, Thomas Welz kann mit seinem Repertoire beinahe jeden Musikgeschmack während des „Wertheimer Winterzaubers“ bedienen.

BILDER: HEIKE BAROWSKI

Etwa 30 Euro kostet übrigens ein Lied auf Papierrolle. Sind mehrere Lieder auf dem Band, liegt der Preis auch schon mal bei 70 Euro. Doch das ist es Welz wert, wenn er seine Zuhörer damit überraschen kann. Wer rechnet schon damit, man mit solch einem „historischen“ Gerät Hits wie Luis Fonsis „Despacito“ oder Taylor Swifts „Shake it off“ spielen kann. „Eine Drehorgel ist eigentlich ein Instrument, das mit der Zeit geht“, meint Welz. So gibt es inzwischen High-Tech-Geräte, die nicht mehr mit Papierbändern arbeiten, sondern mit Speicherchips, auf denen hunderte von Liedern zusammengestellt sind. Doch das ist nichts für Welz. Er will der Tradition verbunden bleiben und gleichzeitig mit modernen Stücken begeistern.

Mit Klischee aufräumen

Mit Klischees hat der Höhefelder trotzdem oft zu kämpfen. Beispielsweise, dass ein Drehorgelspieler im betagten Alter ist und immer einen Affen dabei hat. Gut, Letzteres stimmt in seinem Fall. Allerdings ist der aus Stoff. Die abgerichteten Tiere dienten früher dazu, durch ihre Kunststückchen vor allem Kinder anzulocken, und sie sammelten die Münzen ein. Auch Thomas Welz hat für sein Spiel neben einem spendierenden Punsch und einer Bratwurst ein paar Euro von den Zuhörern in Wertheim als Dankeschön erhalten. „Ganz ehrlich? Dafür habe ich es

wirklich nicht gemacht“, sagt er mit Nachdruck. Auch, dass vom Drehorgelspieler heute keiner mehr leben kann und auch niemand davon reich geworden sei. Für den gelernten Stuckateur, der inzwischen bei der Firma Rofa in Werbach arbeitet, ist das Drehorgelspiel reines Hobby. Und dem kann er nur durch die Unterstützung seiner Lebensgefährtin Sabrina mit Leib und Seele nachgehen. Er sei in Wertheim aufgetreten, um den Menschen dieses Instrument wieder nahe zu bringen, „weil diese Art der Unterhaltung aus dem Stadtbild inzwischen völlig verschwunden ist“.

Auch wenn sein Auftritt in der Wertheimer Innenstadt relativ spontan war, Erfahrung hat Welz dennoch. So begeisterte er mit seinem Spiel auf Geburtstagsfeiern oder Hochzeiten von Bekannten und auch mal abends im Gasthaus.

Seinen ersten Auftritt hatte er übrigens auf einem Fest im Kindergarten im Sommer 2019. Noch sehr gut kann sich Welz an die staunenden Kinder erinnern. Und während des ersten Lockdowns hat er mit dem Badener Lied auf der Drehorgel seinen Teil zu den „Balkonzkonzerten“ in Höhefeld beigetragen.

„Eigentlich war ich schon als Kind vom Drehorgelspiel begeistert. Damals war noch in jeder Stadt, wo ich hinkam, so jemand. Da bin ich immer davor stehengeblieben“, erinnert er sich. Ein Besuch im Sinshei-

mer Auto und Technik Museum mit zwölf Jahren lieferte dann das Schlüsselerlebnis. Hier sind zahlreiche große Orchestern und Karussellorgeln betriebsbereit ausgestellt. „Da war mir klar: So etwas will ich haben“. Es folgte das Sammeln mechanischer Musikinstrumente, angefangen von kleinen Tisch-Spielluhren und später Organeten (Tischdrehorgeln mit schlagenden Zungen). Vor einigen Jahren zog die erste Drehorgel ein, die Welz gebraucht einem älteren Drehorgelspieler abkaufte. „Ich habe immer bedauert, dass ich nie ein Instrument erlernt habe“, fügt er als weiteren Grund für die Anschaffung einer Drehorgel an.

Aber auch für dieses Instrument müsse man bestimmte Voraussetzungen mitbringen: Gehör für die Melodie haben, Tempo halten und mechanisches Verständnis mitbringen. Denn nicht selten führt Welz – genau wie jeder andere Drehorgelspieler – Reparaturen selbst aus.

„Weil Sammler und Liebhaber immer bestrebt sind, das Nächste zu besitzen“, hegt Thomas Welz natürlich auch einen Wunsch. Neben einer weiteren neuen Drehorgel mit mehr Pfeifen soll es in ferner Zukunft einmal eine richtig große Karussellorgel werden.

Vielleicht ist er ja damit in ein paar Jahren wieder auf einem Markt in Wertheim zu sehen und bringt nicht nur Kinderaugen zum Strahlen.



Reparaturen an seiner Drehorgel führt Thomas Welz selber aus.